

DR. WALTER PUTTKAMMER

EINKOMMEN UND EINZELHANDELSUMSÄTZE IN DER KRISENWENDE

Wo steht die deutsche Wirtschaft? Sind die Krisenwende und der Aufschwung, seit Jahren herbeigesehnt, nun wirklich schon da, oder stehen sie vor der Tür? Nun alle Konjunkturzeichen, wie sie vom Institut für Konjunkturforschung zusammengetragen werden, scheinen zwar dafür zu sprechen, daß der Aufschwung weder bereits eingesetzt hat noch in der nächsten Zukunft beschleunigt einsetzen wird. Aber ebenso unzweideutig erweisen sie, daß die Krisenwende, d. h. die Beendigung des Absinkens da ist. Und dieser Zeitpunkt ist bedeutsam genug, einmal die Hauptsymptome des Marktes, das Einkommen und die Einzelhandelsumsätze, näher zu analysieren und festzustellen, wo wir nun eigentlich stehen.

Die Entwicklung des Arbeitseinkommens

Bestimmend für die Kaufkraft auf dem Markte der Verbrauchsgüter ist letzten Endes stets die Einkommensentwicklung der großen Masse der Verbraucher. Ihre statistische Erfassung ist recht gut möglich, soweit es sich dabei um die Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger handelt, sie ist schwierig für die Unternehmer-einkommen. Die Schwankungen des Arbeitseinkommens lassen sich aus der Kombination von vier Entwicklungsreihen berechnen: 1. den Arbeitslosenziffern, 2. den Arbeitszeitkürzungen, 3. den Veränderungen der Tariflöhne und Gehälter, 4. der Entwicklung der übertariflichen Verdienste. Alle diese vier Bestimmungsgründe haben seit dem Konjunktur-Höhepunkt der Jahre 1928-29 bis heute zur Schwächerung des Arbeitseinkommens beigetragen, wenn auch in verschiedenem Grade und in verschiedenem Tempo. Während die Tariflöhne und Gehälter bis Ende 1929 noch ständig anstiegen (in Industrie und Verkehr von Anfang 1928 bis Ende 1929 um etwa 12 Proz.), während die durchschnittliche Arbeitszeit bis dahin unverändert blieb, setzte der

Rückgang der Beschäftigung bereits Anfang 1928 in zunächst langsamem Tempo ein. Seit 1930 stieg die Arbeitslosenziffer rasch an, und die hierdurch entstehende Schrumpfung des Arbeitseinkommens wurde nun auch verschärft durch Zunahme der Kurzarbeit und durch die Verminderung der übertariflichen Verdienste. Ein Jahr später, seit Ende 1930, setzte die Senkung der Tariflöhne ein, die in drei Stufen, jeweils bei Ablauf der Lohn- und Gehaltstarife oder durch gesetzliche Anordnung, vorgenommen wurde: im Frühjahr, im Herbst und im Dezember 1931.

Schließen wir uns den Berechnungen und Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung an, so zeigt sich seit 1929 folgende ungefähre Entwicklung des Gesamtarbeitseinkommens in den einzelnen Vierteljahresabschnitten:

1929	Milliarden RM	1930	Milliarden RM
I. Quartal	10,2	I. Quartal	10,1
II. Quartal	10,8	II. Quartal	10,1
III. Quartal	10,5	III. Quartal	10,2
IV. Quartal	10,7	IV. Quartal	9,5
1931	Milliarden RM	1932	Milliarden RM
I. Quartal	8,6	I. Quartal	6,6
II. Quartal	8,7	II. Quartal	6,8
III. Quartal	8,5	III. Quartal	6,8
IV. Quartal	7,8	—	—

Den stärksten Rückschlag im Verlauf der Entwicklung hatte das erste Quartal des laufenden Jahres aufzuweisen. Die Auswirkungen der durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 verfügten Lohn- und Gehaltskürzungen zeigen sich in einem Rückgang des Arbeitseinkommens um 10 bis 12 Proz. gegenüber dem vorhergehenden Quartal, wenn dabei von allen Saisonschwankungen abgesehen wird. Der Rückgang